

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

24.7.1933 (No. 194)

Staatssekretär Eugenio Bazzelli Mitteilung. Danach wurde durch Schriftwechsel zwischen Rom und Berlin das künftige Werk in allen Einzelheiten behandelt, wenn auch nur wenige Personen informiert waren.

Auf der Bischofskonferenz in Fulda nahmen die deutschen Bischöfe Gelegenheit, sich zum Konkordat zu äußern und einzelne Wünsche vorzubringen. Maßgebend beteiligt an der Feststellung des Konkordats ist vor allem der Erzbischof Grüber von Freiburg i. B. gewesen, der offiziell als Vertreter des deutschen Episkopats an den Verhandlungen in Rom zwischen dem Kardinal-Staatssekretär und dem Vizekanzler v. Papen teilnahm.

Am 6. Juli erfolgte dann im Vatikan die Paraphierung des Konkordats, das vom Tage seiner Unterzeichnung Rechtsgültigkeit erlangte, also am 20. Juli.

*

Zum Artikel 14 des Konkordats sei noch folgendes bemerkt:

In diesem Artikel wird davon gesprochen, daß bezüglich der Besetzung von bischöflichen Stühlen auf die beiden Suffraganbischöfe Rottenburg und Mainz, wie auch für das Bistum Meisen (also für Württemberg, Hessen und Sachsen) die für die Erzdiözese Freiburg getroffene Regelung entsprechende Anwendung findet. Das gleiche gilt auch für Württemberg und Hessen bezüglich der Besetzung von domkapitularen Stellen und der Regelung des Patronatsrechts.

Es ist nun aber notwendig, zum Verständnis der Bestimmungen der für Freiburg geltenden Regelung die wichtigeren Einzelheiten aus dem Inhalt des zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Lande Baden geschlossenen Konkordats mitzuteilen. Es handelt sich bei diesen Bestimmungen, die also nunmehr entsprechende Anwendung für die Bistümer Rottenburg, Mainz und Meisen erhalten sollen, um folgende im Badischen Konkordat für die Erzdiözese Freiburg festgelegte Regelung:

Artikel 8 — Unter Würdigung der jährlich vom Erzbischof und nach Eintritt der Sedisvakanz vom Metropolitan-Kapitel eingereichten Listen benennt der Heilige Stuhl dem Kapitel drei Kandidaten, von denen mindestens einer der Erzdiözese angehört wird; aus ihnen hat das Domkapitel in freier und geheimer Abstimmung den Erzbischof zu wählen.

Artikel 2 — Der Propst und der Dekan des Metropolitan-Kapitels werden vom Heiligen Stuhl ernannt. Die übrigen Kanonikate sowie sämtliche kirchliche Ämter bezieht der Erzbischof, vorbehaltlich der auf Privatrechtstiteln beruhenden Patronate. Die päpstlichen Vorbehalte bezüglich der Kanonikate gemäß can. 1435, § 1, Ziffer 1

und 2 (Reservations pontificiae) finden in der Erzdiözese Freiburg keine Anwendung.

Nach diesem Verfahren also würden die Bischofsstühle und die Domkapitularstellen in den genannten Bistümern künftig besetzt werden.

Prälat Kaas an der Abfassung des Konkordats beteiligt

KN. Rom, 23. Juli.

Prälat Dr. Kaas, der an der Abfassung des Konkordats von Anfang der Verhandlungen an beteiligt war, wurde am Tage der Unterzeichnung von Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen. Vor der Audienz hatte Prälat Kaas dem ersten Teil des Unterzeichnungsaktes beigewohnt.

Feierliche Amtseinführung des Landesbischofs D. Röhlewein

bl. Karlsruhe, 23. Juli.

Ein Festtag von außerordentlicher Bedeutung für das Leben der evangelischen Kirche Badens, war der heutige Tag der feierlichen Amtseinführung des ersten badischen Landesbischofs D. Röhlewein. Unter feierlichem Glockengeläute wurde der Landesbischof am Sonntag vormittag um 8 Uhr inmitten eines großen Festzuges, an dem sich eine übergroße Zahl Geistlicher aus dem ganzen Lande und den Nachbarländern, die Träger der Wissenschaft, der Kunst, die Vertreter des Reiches, des Landes und der Gemeinden, Kirchenregierungen und Mitglieder der Synode, der Bezirke- und Gemeindefürsorge, die kirchlichen Beamten und Angestellten, Arbeiter und Arbeitergruppen beteiligten, vom feierlich geschmückten Oberkirchenratsgebäude durch spaltbildende Gruppen der Jugendorganisationen geleitet zur Stadtkirche, wo er an deren Eingang von dem früheren Kirchenpräsidenten D. Wurth in feierlicher Weise empfangen wurde.

Das größte evangelische Gotteshaus in Karlsruhe, das gleichfalls schlichten Schmuck trug, vermochte die zahlreichen Teilnehmer des Festgottesdienstes kaum zu fassen. Vor dem Altar nahmen der Landesbischof und die Ältesten der Geistlichkeit, der Ministerpräsident, der Kultusminister und andere Mitglieder der Regierung, die Vertreter der Behörden, der Universitäten und Hochschulen und andere Platz, zu beiden Seiten die evangelisch-christlichen Jugendverbände mit ihren Fahnen und Rangabzeichen. Nach einer Ansprache des früheren Kirchenpräsidenten D. Wurth wurde der Landesbischof D. Röhlewein feierlich für sein neues Amt verpflichtet, indem er öffentlich gelobte, sein Amt nach dem ihm von Gott verliehenen Kräften zu führen. Feierlich vollzog sich der Akt der Einsegnung des Landesbischofs durch Ablaufen des Kirchenpräsidenten D. Wurth und der beiden Oberkirchenräte Bender und Wenzel, die nach apostolischer Vorschrift das bischöfliche Amt bestätigten. Der ersten Predigt des Landesbischofs lag ein Schriftwort des Propheten Jesaja zugrunde, den auch einst Gottes Ruf traf. Ausgehend von dem Wort, daß „es ein köstlich Werk ist, so jemand ein Bischofsamt beehrt“ führte der Landesbischof aus, daß

„Journal des Debats“ zum Konkordat

WTB. Paris, 23. Juli.

Das „Journal des Debats“ würdigt in einem ausführlichen Leitartikel die große Bedeutung des Konkordats zwischen dem St. Stuhl und Deutschland. Das Blatt erklärt, durch diesen Vertrag erfahre das neue Deutsche Reich von der höchsten geistigen Macht der Welt eine moralische Unterstützung, um die viele andere Regierungen es beneideten. Nichts sei mehr geeignet, das neue Regime in Deutschland zu konsolidieren, als diese Verständigung mit der Kirche, die in der Welt die Grundzüge der Autorität und Ordnung verkörpert. Nichts sei wichtiger für Hitler als die nunmehrige Mitwirkung der katholischen Bevölkerung, die in Deutschland ein Element der Ordnung und der Disziplin und ein Hindernis gegen die Kräfte der Zerlegung darstelle.

Spiegel am Werk!

TU Berlin, 23. Juli.

Die USA. meldet: Der stellvertretende Führer der folgenden Befragung: Die jüdisch-liberalistische französische Revolution schwamm im Blut der Guillotine. Die jüdisch-bolschewistische russische Revolution hielt wider von millionenfachen Schreien aus tschechischen Blutellern. Keine Revolution der Welt verlief so diszipliniert und unblutig, wie die nationalsozialistische. Nichts ist den Gegnern des neuen Deutschland unangeneher, als diese Tatsache. Der Beweis ist die kleinste Erfindung von Grenzüllern, da wirkliche Grenzüllern nicht vorhanden sind. Inzwischen verbreiteten unvorsichtige Meinungen, die Deutschland bereiten, die Wahrheit: Die Grenzschleusen wurden als Kägen erkannt und verloren ihre Wirkung. Die Gegner ruhen nicht: Wie die Reichsleitung erfährt, sind Spiegel in die Reihen der NSDAP. gesandt worden, mit dem Auftrag, SS- und SA-Männer zu Mißhandlungen von Gegnern zu verleiten, damit nachträglich Unterlagen für eine Glaubhaftmachung der Kägen geschaffen würden. Nationalsozialisten, SA- und SS-Männer! Seid Euch der Abfänger der Gegner bewußt! Lebergetzt jeden, der Gefangene mißhandeln will, oder Euch zu Mißhandlungen zu verleiten sucht, der Polizei des nationalsozialistischen Staates. Jeder Nationalsozialist, der dem Wirken der Propaganda zum Opfer fallen sollte, wird aus der NSDAP. rückwärts und ohne Ansehen der Person ausgeschlossen wegen verführter Schädigung des Ansehens der NSDAP.

Er wird in ein Konzentrationslager gebracht wegen Arbeit zu Gunsten der Gegner des nationalsozialistischen Staates. Jeder soll wissen, daß wir weit davon entfernt sind, dem Gegner mit Mitleid zu begegnen. Er muß wissen, daß jeder von Kommunisten oder Marxisten an einem Nationalsozialisten geübte Mord von uns zehnmal gegenüber kommunistischen oder marxistischen Führern gesüht wird. Er muß wissen, daß jedes Vergehen gegen den nationalsozialistischen Staat die sichersten Strafen im Gefolge hat. Jeder Nationalsozialist muß sich aber auch bewußt sein, daß Mißhandeln von Gegnern jüdisch-bolschewistischer Bestimmung entspricht und des Nationalsozialismus unwürdig ist.

Erste evangelische Akademie Deutschlands eingeweiht

TU. Köln a. Rh., 23. Juli.

Am Sonntag wurde in der Aula der Kölner Universität die erste evangelische Akademie Deutschlands eingeweiht. Zu dem schlichten Festakt war auch Wehrfreispfarrer Müller erschienen, der in seiner Ansprache an das Giltler-Wort erinnerte: Es gelte nun, den deutschen Menschen zu schaffen. Zu diesem Aufbau sei das heute geschaffene Werk bestimmt, da Glaube und Vertrauen wieder lebendig werden wollen.

Die Kirchenwahlen

TU. Berlin, 23. Juli.

Mit abschließenden Ergebnissen der Kirchenwahlen in den verschiedenen Teilen des Reiches ist kaum vor Montag zu rechnen. In verschiedenen Stellen findet eine Auszählung der Stimmen am Sonntag nicht statt. Soweit bisher Ergebnisse vorliegen, zeigen sie allenthalben starke Erfolge, der Deutschen Christen.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe

„Wiener Blut“ von Johann Strauß

Vor kurzem wurde von Berlin ein „Oesterreichischer Abend“ gefeiert, der eine Annäherung der politisch leider getrennten Bewohner des schönen Donaualandes bezweckt haben dürfte. Im wesentlichen bestand der Abend aus Musik und die Musik wesentlich aus Strauß; Strauß aber war mit seiner „Fledermaus“ und dem „Wiener Blut“ vertreten. Ich weiß nicht, wie die Oesterreicher auf diese schönen Gesänge reagierten, vermute aber, daß ihnen für einen herz- und sinngewinnenden Oesterreichischen Abend selbst Strauß-Musik zu wenig war, weil man in Oesterreich von jeher nicht nur Walzer tanzt und beim Heurigen schwelgt — aber auch, weil man so etwas in Wien besser fertig bringt. Strauß selbst hat sich unter seiner letzten Operette wohl etwas anderes vorgestellt, als was man so landläufig bei uns aus ihr macht. Die verhängnisvolle Ehevertragsgeschichte zwischen dem reichsdeutschen Grafen Jedlau und seiner feischen Wiener Gattin, wobei die Gattin, eine Probierramsell, ein trutzhafter alter Kleinstaatsgelehrter, Fürst Ipsheim, und neben anderen sehr einflußreich ein diskreter Kammerdiener, der alles sieht und weiß, Hauptrollen spielen, ist für Strauß Anlaß, musikalisch zu sagen, was nicht wienerisch war. Weil der hübsche Graf Jedlau das Wiener Blut seiner Frau mißverstand und ihr mit seiner reichsdeutschen Art nicht gerecht wurde, hat sich die Ehe abgeföhlt und droht durch den das Wienerische gründlich mißverstehenden Gatten in die Brüche zu gehen. In der Operette freilich wird alles nach lustigen Verwechslungen gut, weil die nachsichtige Gattin es vermag, durch ihre echten Reize und geistige Leberlegenheit den inzwischen zum charmanten Cavalier entwickelten Grafen zurückzugewinnen. Nicht das leichte Wiener Blut, wie es Berliner so gerne mißverstehen, sondern eine glücklichere Lebensanschauung leuchtet selbst aus dieser operettenthaften Geschichte hindurch. In einer Zeit, wo sich — bis vor kurzem wenigstens — über Kirchtürme und geistige Diebstahl — der Wiener Seele und Vergangenheit im Film und auf der Bühne „annehmen“ durfte, ist es angebracht und erfreulich, daß man das unerreichbare Vorbild Johann Strauß zu Wort kommen läßt. Er hat nicht ausfindiert, was Wiener Blut ist. In ihm pulsiert es und schon die ersten Takte paden in ihrer natürlichen Unmittelbarkeit.

Es ist „vitaminhaltige“ Musik, wertvoll und fromm-machend, aus schier unerforschlichem Born fließend. Im Wiener Blut-Walzer illustriert die

Schönheit und nicht nur dem podagra-geplagten Fürsten Ipsheim fährt es elektrifizierend in die Glieder. Beigetragen zum Erfolg hat vor allem der Dirigent Fritz Wied, der sich zum Danke zeigen durfte, sodann die feische Jda Bauer, der so eine Rolle liegt wie wenige; Wilhelm Degner als Graf Jedlau erweist sich weiter als eine sehr ernste, bestqualifizierte Kraft mit gepflegtem Spiel und reichem, wohlklingendem Stimmaterial. Irma Hofner durfte — was läge näher — die Tänzerin Cagliari spielen, wobei ihre reime, weiche, wenn schon kleine Stimme sehr gefiel. Eine nervöse Unruhe ist bei dem feitherigen Mangel an solchen Spielrollen für sie zu erklären. Ihr Papa, der „Schwiegervater“ des Grafen Jedlau als sehr derber Wiener Karussellbesitzer Kagler (Ulfrid Sand) rief in seiner Konversation mit dem Ausländer, Fürsten Ipsheim, Feiertagsfröhlichkeit hervor. Leo Macher hat als Kammerdiener eine domigebende Rolle. Die Finesse steht ihm gut zu Gesicht und gepflegter Witz ist stets bei ihm auf Lager.

Hannele Gähner gab sich als Partnerin redliche Mühe; leider ist sie nicht aus Wien und ihre Bestimmung zur Sourette ist nicht eindeutig. Trotz drahtiger Wirkung ist die absolute unweanerische Grobheit des Pianofortspielers (Karl Mehner) und die richtige Schiebhubendfigur des Fürsten Ipsheim nur als Entgleisung zu bezeichnen. Die seine mouffierende Wirkung des Wiener Blutes, kann sich an solchen Exemplaren nicht erweisen. Hier liegt ein Fehltriff der Spielleitung vor, zum Schaden des Ganzen. Die reizenden Länze (Contestanz) und Wiener Wäschermädel) dürften dagegen etwas mehr aus dem üblichen Repertoire herausfallen.

Trotz allem: Das „Wiener Blut“ ist eine glückliche Bereicherung des Sommerpielplans und ein leicht verdäulicher, wertvoller musikalischer Genuß.

Das deutsche Märchen

Ein Brief an den Fürsten Löwenstein-Rosenberg-Berthelm.

Warum ich mich an Sie wende, wenn ich die neue von Dr. Walter vermittelte umfangreiche Ausstellung des Mannheimer Schlossmuseums „Das deutsche Märchen in Bild und Schrift“ bespreche? Ich glaube fast, Sie verstehen mich sofort recht. Haben Sie doch aus Ihrem Besitz in Schloss Kleinhau- bach die Aquarelle von Steinle dazu gegeben,

die man sonst in der Öffentlichkeit nicht zu sehen bekommt. Und die doch gewissermaßen symbolhaft sind für das, was man das deutsche Märchen in seiner ganzen Schönheit nennt.

Der Geist dieser Bilder ist wundervoll klar und rein, herzlich naiv und einfach ohne jeden Aufwand von Intellekt. Da kann nur die Seele mitgesprochen haben, die aus der Märchenwelt selbst den ganzen Zauber dieser Formen und Farben empfangen hat. Es ist die Geschichte von Schneeweißchen und Rosenrot, die in großartigen Blättern uns ungemein lieblich anspricht. Aufdringlichkeit oder Leberzupung sind hier vermieden; es ist in der ganzen feilschen Haltung der Personen ausgezeichnet Maß gehalten. Eine Annut liegt über den innigen Mädchengestalten der Bilder und diese Annut scheint sich auf alles auszuweiten, selbst auf den brummen, lustigen Wägen, der, wie der Adler, hervorragend gemalt ist. Diese Annut liegt über der Landschaft, ergreift die Formen der Architektur, und schneidet selbst in der leisen Bewegung des Schilfes mit. Und unvergleichlich schön ist der Wald gemalt mit seinen mächtigen, hellen Stämmen. Ich muß Ihnen sagen, ich bin entzückt über diesen Anblick, glücklich, daß er jetzt den Menschen geboten werden kann. Denn unsere Herzen suchen den wahren Geist und Gehalt der deutschen Kunst, ihre reine Seele. Was können da solche Bilder aus-sagen, die wie ganz ursprünglich aus unserem Sein, aus unserer Landschaft erwachsen sind! Wie schwer haben es aber auch all die anderen Künstler, daneben zu bestehen; wie einseitig ent-hüllt sich da Rose und Nledschheit, die oft genug mit dem wahren Sinn deutscher Märchenkunst verwechselt werden. Da kann ich Ihnen gerade an dieser Ausstellung sinnfällig erzählen. Es ist nicht notwendig, es ist vielmehr ein großer Schaden, Kunstwerke gegen andere auszuspielen zu wollen und Schemata zu suchen. Aber hier handelt es sich um ein Gebiet, das geradezu überempfindlich ist, das jede Hohlheit feismographartig angeht. Diese Märchenwelt, so gelassen auch mit Dämonen und Geistern und phantastischen Dingen sie ist, hat doch in ihrer ganzen Weisheit eine Heiterkeit und Leberlegenheit, die einem Kathos und einer dramatischen Leberzupung abhold ist. Sie ist aber auch nicht mit der banalen Naturalistik zu beherrschen, weil sie dadurch sehr leicht ihres Zaubers entleidet wird, ins Nohe verfällt und ins Leere. Steinle hat in dieser Darstellung jene stilistische Form bewahrt, die dieser Märchenwelt — man kann das ruhig sagen — am nächsten steht, und vor allem am nächsten liegt. Alle im-pressionistische und illusionistische Fingerfertigkeit kann das nicht erreichen, so überaus schön auch der augenblickliche Eindruck sein mag.

Natürlich gehört zu dieser Märchenwelt un-trennbar auch Moritz von Schwind. Eine herz-

liche Gabe an seine Geliebte Luise Sachs, ein Bild auf einem Sandstuhlfußchen, ist aus langer Verborgenheit von Frau Professor von Rabenstein in Karlsruhe dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden. Die reizvolle Arbeit erinnert auch an Schwinds Tätigkeit in Karlsruhe, wo Luise Sachs in der Hirschgasse wohnte und deshalb auch die Hirschgasse genannt wurde. Ebenfalls zum ersten Male in der Öffentlichkeit gezeigte Stücke sind Hans Thomas Schattensbilder und Laternenbilder, die aus seiner Frankfurter Zeit stammen und ihre eigenen Reize haben. Wenn ich noch Namen wie Friedrich Steinhausen, Wieden, Kunge, Richter, Bocci und den phantastischen Kreisbild nennen, so ist damit gesagt, daß die Ausstellung ihre Qualität hat. Dabei ist noch Kamberger zu vermerken, der hier ebenfalls zu einer besonderen Würdigung gelangt. Auch neue Künstler sind am Werk, das Märchen zu beleben. Seleogts Manier ist bekannt, man denkt daneben noch an Ruth Schumann, an Georg Koppes in Frankfurt, den man auf diesem Gebiet kennt. Aus Stuttgart, dessen Bild, ein Feinwerk auch zahlreiche Stücke geliehen hat, sind Eimeres Stuttgarter Gugelmännlein gekommen. Und dann noch Dies, Fahrenzrog und ein Schneewittchenbild von Bühler! Das Märchen auf dem Theater erhält durch eine kleine Abteilung sein Recht. Schintles Entwürfe zur Zauberflöte fallen da auf. Zu allem kommen noch Plakate, Bücher und sogar Märchenteller.

Aber wie gesagt, Ihre Bilder von Steinle gehören neben den anderen romantischen Kostbarkeiten zum Schönsten und Wertvollsten dieser Ausstellung, weil ihnen zugleich ein hoher kunstzei-gerischer Wert innewohnt. Es ist noch lange keine deutsche Kunst geschaffen, wenn ein Märchen illustriert wird, das dem deutschen Volk am Herzen liegt. Es kommt auf die künstlerische Form an, die Steinle so prachtvoll bewältigt und auf die Reinheit der Gestaltung. Es liegt hier vollkommen deutlich vor Augen: daß es mit dieser Märchen-kunst von dieser Höhe an immer mehr abwärts gegangen ist.

Nach ein Bild von Steinle (man bedenke: um 1880 noch gemalt!) hängt in dieser Ausstellung. Es gehört Conrad Bing in Frankfurt. Naclauf weck Amelega. Wie dies Märchen geschieht, wie lieblich Amelega ist, wie schön das Licht in der Landschaft und wie reich der Zauber des Ganzen, das kann man nur erfahren, wenn man sich in diese Werke mit Herzlichkeit versenkt.

Wohl habe ich geschwärmt und Ihre Bilder haben mir es arg angetan. Aber im Märchen ist alles Zauber und so bin auch ich einmal ver-zaubert worden; vielleicht gerne gab ich mich diesem Zauber hin, weil ich ihn für vollkommen halte. Es beneidet Sie um Ihre Schätze

Dr. Willy Oeser.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 194

Montag, den 24. Juli

1933

Die Hundstage beginnen?

Dem Fragezeichen hinter der Überschrift sieht man es schon von weitem an, daß etwas bei der Sache nicht in Ordnung ist. Nach dem Kalender allerdings wäre es ja höchst einfach: dem kalendernäßig beginnen die Hundstage am 23. Juli, jedoch also die heißesten Sommertage kommen müßten. Sie endigen — ebenfalls wieder nach dem Kalender — mit dem 24. August. Nun ist aber, wie wohl jedermann weiß, auf unseren Kalender überhaupt kein Verlaß, das Wetter richtet sich anscheinend nach allen anderen Gesetzen, nur nach denen nicht, die im Kalender so fein säuberlich vermerkt stehen. Wir dürfen uns betrauen für berechtigt halten, angesichts der regnerischen Periode, mit der wir schon früher und letzter Zeit beglückt wurden, von hinter uns liegenden „Hundstagen“ zu sprechen; jedenfalls sind wir schon froh, wenn diese Zeit vom 23. Juli bis 24. August wenigstens trocken und anständig warm ist, es brauchen ja nicht einmal die heißesten Tage zu sein.

Den wenig schönen Namen Hundstage verdanken wir der Astronomie, nicht etwa anderen vollständigeren Auslegungen. Während der Zeit vom 23. Juli bis 24. August befindet sich nämlich die Sonne in der Nähe des Sternbildes des „Großen Hundes“, dessen glänzendster Stern der Hitzstern Sirius, bekannt unter dem Namen „Hundsstern“, ist. Am 23. Juli geht der Hundstern noch einige Zeit nach der Sonne auf, am 24. August zugleich mit ihr, von da ab erscheint die Sonne, die im Zeichen des Löwen steht, immer später, der Hundstern immer früher am Morgenhimmel. Bereits die Ägypter und Araber kannten die Periode der gewöhnlich heißesten Jahreszeit, doch ist ihre eine gewisse Unbeständigkeit der Bitterung eigen und nicht selten bringt sie Regen anstatt wie jetzt Sommerhitze.

Das Autostraßenprojekt

Im vollbesetzten Saale der Glashalle des Stadgartens sprach Bürgermeister Dr. Frickolin über die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dabei kam er auch auf das Autostraßenprojekt des Reichsleiters Hitler zu sprechen. Er sagte u. a.: Das Projekt bringt für unsere Stadt ganz gewaltige Vorteile. Die Nord-Südlinie geht durch unsere Stadt; unseren Bemühungen wird es wahrscheinlich gelingen, auch die West-Ost-Linie in unser Stadtgebiet zu bekommen. Und so kann es sein, daß Karlsruhe das Ausfalltor für Süddeutschland und das Einfallstor für die Pfalz wird.

Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

Die Firma Griener-Wagner A.-G., Nähmaschinen- und Fabrikfabrik in Durlach, kann uns die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich die Zeichnungen ihrer Gesamtleistung (Arbeiter, Angestellte und Vorstand) für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit auf insgesamt 8100 Reichsmark belaufen.

August Kramer, Leiter des Personalamtes der NSDAP in Baden

Staatsleiter Robert Wagner hat den Parteigenossen August Kramer, M. d. L., zum Leiter des Personalamtes des Gaues Baden der NSDAP ernannt.

An unsere Leser in Weiertheim

Durch die gestrigen Abwehrmaßnahmen ist das Zeitungspaket für unsere Weiertheimer Leser abhanden gekommen. Die betr. Zeitungen werden heute mit der Montagsausgabe zusammen nachgeliefert.

Karlsruhe im Zeichen der 2000-km-Fahrer

Ein heiterer Sommer Sonntag — Hochbetrieb in der Landeshauptstadt

Das Wetter hat zu diesem Sonntag, der uns in Karlsruhe eine

Fülle von Veranstaltungen

brachte, eine erfreulich heitere Miene gezeigt. Lediglich in den Vormittagsstunden erfolgte eine leichte Eintrübung, die zu einem kurzen kräftigen Gewitterregen führte, dem aber sehr rasch wieder eine Verflüchtigung der zusammengezogenen Wolken folgte. Daß es auch anderwärts, als bei uns, zu einigen kräftigen Regengüssen gekommen war, bewies der aufdringende Luftzug

am Nachmittag, der die drückende Schwüle merkbar milderte und gegenüber den Vortagen eine Temperaturminderung von einigen Grad herbeiführte. Mit 27 Grad blieb der Höchstwert am fast 8 Grad gegenüber den letztigen Maxima zurück, am Abend ging das Thermometer weiter um einige Grade zurück.

Karlsruhe stand am Sonntag im

Zeichen eines regen Verkehrs

der schon in frühen Morgenstunden einsetzte. Die Bevölkerung pilgerte bereits um die 6. und 7. Morgenstunde nach der

„Deutschlandstraße“

und bildete den ganzen Tag über ein Spalier hinter der Absperrung, die durch SA-Leute vorgenommen wurde. Besonders am Mühlburger Tor und am Karlsplatz war der Verkehr mächtig; vielfach fanden dort die Reuegerien in mehreren Stufen hintereinander, um ein anschauliches Bild von dem interessanten Schauspiel der Durchfahrt der Autos und Motorräder zu gewinnen. Durch diese notwendigen Absperrmaßnahmen war das ganze Stadtgebiet in zwei Hälften geteilt. Wie sehr sich das auf den Vorort Karlsruhe-Müppurr auswirkte, kann man daraus ersehen, daß am Sonntag vormittag kein Gottesdienst gehalten werden konnte, sondern auf Samstagmitternacht 12 Uhr vorverlegt werden mußte. In kleinen Zwischenpausen wurde durch ein Absperrkommando jeweils ein Pfeifensignal gegeben, das die vorübergehende Aufhebung der Absperrung s. B. am Mühlburger Tor veranlaßte; in diesen paar Minuten konnten die sich anstauenden Massen die absehbare Passage am Mühlburger Tor nach beiden Seiten überstreifen; alles fügte sich in vortrefflicher Weise den Anforderungen der Polizei und SA-Mannschaften, so daß sich auf den gesamten Straßenstrecken, die die Deutschlandstraße auf ihrer Fahrt durch Karlsruhe zu passieren hatten, keinerlei Zwischenfälle ereignete. In ansehnlicher Weise übten alle aufgebauten Absperrmannschaften ihren viele Stunden währenden Dienst aus.

Die Karlsruher Bevölkerung hatte sich auch in großer Zahl zur

Begrüßung des evangelischen Landesbischofs

in einem Spalier von der Ritterstraße, entlang der Kriegs-, Karl- und Kaiserstraße bis zum Adolf-Hitler-Platz eingefunden. Der Festzug

bewegte sich unter dem Geläute der Kirchenglocken um die achte Vormittagsstunde durch die benannten Straßen zur evangelischen Stadtkirche, die in eindrucksvoller Ausschmückung, in Guirlanden, Blattgrün und Blumensträußen prangte. Neben den kirchlichen Gebäulichkeiten hatte auch eine Anzahl Privatgebäude die Kirchenflagge gehißt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz fand nach Einzug des Landesbischofs ein festliches Konzert statt, das sich an den Gottesdienst in der Stadtkirche angeschlossen. Sowohl dem leisteren, wie dem feierlichen Begrüßungsakt im Konzerthaus und der anschließenden Feier in der Festhalle zu Ehren des Landesbischofs wohnte eine große Menschenmenge an.

Am Nachmittag sammelten sich die über den Sonntag in der Landeshauptstadt eingetroffenen

Forstbeamten zu einem Durchmarsch

durch die Kaiserstraße, der sich um halb 3 Uhr vom Durianer Tor zum Mühlburger Tor und zurück bis zum Adolf-Hitler-Platz bewegte. Es waren mehr als 500 Forstbeamte und Waldhüter aus dem badiischen Lande, die sich in ihrer schmutzen, grünen Uniform den Karlsruhern zeigten und von diesen lebhaft und herzlich begrüßt wurden. Eine SA-Kommando bildete die Spitze des Festzuges, der sich am Adolf-Hitler-Platz auflöste. Die Wehrzahl der Forstbeamten nahm am Nachmittag eine Verringerung der badiischen Soldaten vor, die in beiden Abteilungen von weit mehr als 1000 Personen über den Sonntag befehligt wurde. — Reges Interesse brachte man auch dem

Reitersportfest der SS und Polizei

in der Dragoonerkaserne entgegen, das in seinen einzelnen Phasen den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuschauer fand.

Die vielseitigen Veranstaltungen beeinträchtigten den Besuch des Stadtparkes, der gegenüber einigen Vorantagen eine schwächere Frequenz aufzuweisen hatte. Das Philharmonische Orchester konzertierte am Vor- und Nachmittag, sowie am Abend. Die Gesamtzahl der sonntäglichen Besucher belief sich dennoch auf mehrere tausend.

Einen guten Sonntag hatte das Strandbad Kappenberg zu verzeichnen. Trotz der verlockenden Veranstaltungen innerhalb der Stadt versäumten es doch viele Tausende nicht, dem Karlsruher Bado die sonntägliche Aufwartung zu machen. Der Badebetrieb war sehr reg, viele Dutzend Paddler bewegten sich auf dem Rheinstrom und die Ringennisplätze waren noch am Abend belebt.

Der Ausflugsverkehr

zog am Sonntag stärker an. Mit Ruck und Stahroß zogen hunderte ins Albtal, Autos ratterten durch alle Staatsstraßen ins Gebirge, wo sich ein bemerkenswert lebhafter Fremdenverkehr entwickelte. Auch die Reichsbahnzüge zogen von dem schönen Hochsommerwochenende Augen und beförderten zahlreiche Wandergruppen nach den Talstationen des Schwarzwaldes.

Geschäftliche Mitteilung

Dem seit über 40 Jahren unermüdet für Schutz und Pflege des Freiburger Münsters, des größten und bedeutendsten mittelalterlichen Denkmals am Oberrhein, tätigen Münsterbauverein ist wieder eine Konzertsaison seiner Welterhaltung genehmigt worden. deren Zielung am 31. Juli d. J. stattfindet. Wächten sich alle Freunde des herrlichen Architekturdenkmals im vaterländischen Interesse um den Absatz der Lose bemühen und sich durch Kauf von Lose das Verdienst erwerben, Beiträge für die Erhaltung desselben beizutragen zu haben. Lose zu 0,50 RM, und Doppellose zu 1 RM. sind in allen einschlägigen Geschäften und beim Münsterbauverein, Freiburg i. Br., Burgstraße 4, erhältlich.

(-) Sommeroperette. Heute abend 20 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die Volkshäuser statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Dienstag, den 25. Juli 1933 und zwar wird an diesem Abend, 20 Uhr, die bei ihrer Erhaltung am Samstag, den 22. Juli, mit höchstem Beifall aufgenommene Operette „Wiener Blut“ gegeben.

Sie hören heute

Montag, 24. Juli: 6 Uhr: Gymnastik. — 7.10 Uhr: Frühkonzert. — 10.10 Uhr: Vormittagskonzert. — 12 Uhr: Mittagskonzert. — 13.30 Uhr: Bayreuther Erinnerungen. — 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. — 17.45 Uhr: Operettenmusik. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: „Kameraden der Berge“. — 21. Uhr: Moderne italienische Lieber. — 21.40 Uhr: Badiische Dichter. — 22.30 Uhr: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. — 22.50 Uhr: Nachtmusik.

Langsam, ganz langsam.

Merken wir schon, daß die Lage langsam, ganz langsam abnehmen? Ja, so ist es. Die Klänge des Gebellens ertönen früher als bisher, schon nach halb neun Uhr etwa verdammt gemächlich der Tag. Es ist noch nicht viel, um was sich der Tage Dauer verkürzt, wir achten kaum darauf. Aber leise Wehmut beschleicht das Herz, wenn wir uns daran erinnern, daß wir des Jahres Höhepunkt schon wieder hinter uns haben sollen, daß die Bahn der Zeiten und der Entwicklung bereits sich wieder nach abwärts neigt. Dabei haben wir vom Sommer noch nicht allzuviel gelost!

Und weil wir deshalb uns noch schöne, sommerliche Zeiten erhoffen, wollen wir den ganz unmerklich abnehmenden Tagen keine sonderliche Bedeutung zulegen, wollen wir vielmehr an die Vollkraft des Sommers glauben und das Schiff unserer Gedanken und Wünsche mit neuen Segeln steuern lassen. Noch sehen wir da des Sommers Blumen prangen, noch wallen draußen die grünen Meere der Felder, wenn auch schon gelbliche Hügel über dem Weizenfeld liegen. Bis zur Ernte jedoch ist es noch Zeit.

Das Leben geht weiter, es läßt uns nicht in Ueberlegungen steden, es hat wenig Raum für nachdenkliche Stimmungen. Indem wir mit den Lippen ein Bekenntnis zum Heute, zum täglichen Heute ablegen, raunt doch aufsteigend die nun einmal ertönte Stimme des Innern von der Vergänglichkeit aller Dinge. Sie wird laut an den Abenden, wenn jeder andere Lärm schweigt, sie wird lauter, als uns lieb sein mag.

Langsam, ganz langsam schreitet das Jahr hinab und wir mit ihm.

Allgemeine Anzeigepflicht für ausländische Werte

Zunächst wird die Frage erörtert, ob sämtliche Auslandswerte der Anzeigepflicht auf Grund des Vermögensgesetzes unterliegen. Man hatte insbesondere geglaubt, daß bestimmte ausländische Wertpapiere, die an den deutschen Börsen gehandelt werden, nicht mehr besonders angezeigt zu werden brauchen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß grundsätzlich sämtliche Auslandswerte, welcher Art sie auch seien, und zwar nicht nur Aktien, Obligationen, Bonds und dergleichen, sondern auch in ausländischer Währung getätigte Lebensversicherungen und ähnliche Vermögensansprüche an ausländische Schuldner der Anzeigepflicht unterworfen sind.

Bei den außerordentlich hohen Steuern, die im Vermögensgesetz gegen die Unterlassung der Anzeige angedroht sind, dürfte es sich empfehlen, die bezügliche Anzeige auf alle Auslandswerte oder ausländischen Ansprüche zu vollziehen.

Es ist daher dringend zu empfehlen, sämtliche ausländischen Vermögenswerte anzugeben, die am 1. Juni 1933, dem im Gesetz vorgeschriebenen Stichtag, im Besitz des Anzeigepflichtigen sich befanden. Man muß bei der Anzeige so verfahren, als würde es sich um die Abgabe einer Erklärung zur Vermögenssteuer-Veranlagung handeln, bei welcher alle solche Vermögensstücke ebenfalls angegeben werden müssen. Nur ist in diesem vorliegenden Fall die Verpflichtung noch größer, da für die diesmalige Anzeigepflicht eine Freigrenze für Vermögenswerte, wie sie bei der allgemeinen Vermögenssteuer-Veranlagung in Höhe von 20 000 RM. besteht, nicht gegeben ist. Es muß also auch derjenige, der im gesamten weniger als 20 000 RM. Auslandswerte beim seinem Besitz befindlichen, diese Anzeige bei bis spätestens 31. August 1933 zu erfolgen und zwar so, daß an diesem Tage das zuständige Finanzamt in Besitz der Anzeige ist.

Tages-Anzeiger für Montag, den 24. Juli 1933

Konzerthaus: 20—23 Uhr: Volksbühne 2, Geschlossene Vorstellung
Gloria-Palast: Bado
Palast-Lichtspiele: Ich will Dich Liebe lehren
Reflex-Lichtspiele: Zwei in einem Auto

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badiische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.
In Urlaub: Geißl. Rat Dr. Meyer

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Der Sport des BB

Ganz Deutschland im Banne der 2000-Kilometer-Fahrt Glänzender Verlauf und Abschluß — Das größte Rennen der Welt ohne bemerkenswerte Anfälle Ein Triumph deutscher Marken

Der zweite Tag

Von Berlin nach Magdeburg

Die Tribünen auf der Nordkurve der Bus waren brachend voll, doch wies die Dunkelheit feste Regen ein. Von nun an war die Feststellung der Teilnehmer überaus schwierig, da die beschmutzten Nummernschilder nur schwer erkennbar waren. In Berlin wurde der Ausfall von 5 Seitenwagenmaschinen und von 20 Wagen festgestellt.

Um 20.15 Uhr trafen die ersten Motor-

Magdeburg

ein, wo eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen umstand. R. S. Schowa-Berlin auf M. war der erste durchfahrende Teilnehmer, 20 Minuten später folgten in einem Rudel u. a. W. Winkel (M.), Geiß (M.) und Müller (M.). Um 21.25 Uhr hatte der erste Wagen bereits die Elbfährt erreicht, doch war die Wagennummer nicht erkennbar. Bei Pöngel wurde verunglückt, der Fahrer sowie sein Beifahrer Kiehlung blieben unverletzt, doch wurde der Wagen völlig zerstört.

An der Kölner Zielkontrolle

Mit einem Zeitverlust von etwa 30 Minuten gegenüber der ursprünglichen Schätzung trafen am Sonntag morgen die ersten Teilnehmer an der 2000-Km-Fahrt durch Deutschland bei der Kölner Zielkontrolle ein. Es war der Königsberger R. Kneese auf Ardie-Motorrad, der um 4.04 Uhr in rasender Fahrt die restlichen 350 Kilometer in Angriff nahm. — D. Winkelmann-Frankfurt-M. (Mler-Auto) war der erste Wagenfahrer, der um 4.14 die Kölner Kontrolle passierte. Dann folgten die übrigen Fahrzeuge und zwar 88 bis 5 Uhr, 80 Fahrzeuge bis 6 Uhr, 89 bis 7 Uhr, 58 bis 8 Uhr, 89 bis 9 Uhr, 17 bis 10 Uhr, 7 bis 11 Uhr. Kurz vor 13 Uhr, als der Schlusswagen eintraf, hatten rund 380 Fahrzeuge Köln passiert.

Nach dem bisherigen Ergebnis hat sich in der Wagenklasse diejenige von 1000-2000 ccm auf dieser durch Nebel sehr schwierigen Etappe am besten gehalten. Die Zahl der Ausfälle beträgt etwa 10 bis 15 Fahrzeuge auf der Strecke durch das Sauerland bis Köln.

In Kaiserlautern erschien als erstes Fahrzeug der Mler-Wagen Nr. 55 mit Winkelmann-Frankfurt, wenig später

kam dann Kirchberg auf seiner D.M.-Maschine. Um 10 Uhr waren 90 Fahrzeuge an der Kontrolle vorbei. Darunter bemerkte man Prinz von Leiningen, den Münchener Stelzer, sowie auch das Lindapp-Team. Von der Gruppe I kam zuerst Nr. 4 um 8.35 Uhr durch, von der Gruppe II Prinz von Leiningen, in der Gruppe III der Mler Winkelmanns, in der Gruppe IV Genne auf seinem M.W.-Wagen um 8.49 Uhr. — Die Anteilnahme der Bevölkerung war auch hier sehr groß, das Wetter trüb und schwül.

In Ludwigshafen

wurden die Deutschlandfahrer von 4 Uhr morgens an, eine Stunde früher, als vorherberechnet, erwartet, da bekannt geworden war, daß die Teilnehmer am vorhergehenden Nachmittag eine Stunde aufgeholt hatten. Die Zuschauer und Sicherheitsabteilungen mußten aber bis 8.25 Minuten harren, bis das erste Kraftrad und gleich dahinter der erste Wagen an der Überwachungsstelle vorüberkam, die unter dem Befehl des Polizeihauptmanns Buchmann in der Polizeiwache 3 am westlichen Stadteingang eingerichtet war. Bis zur vierten Nachmittagsstunde, in der die Durchfahrt durch Ludwigshafen hätte beendet sein sollen, wurden etwa 300 Krafträder, Personenvagen und Personwagenmaschinen gezählt. An der Einmündung der Feinig in die Dammstraße kam ein Personenvagen ins Schleudern; das eine Hinterrad und das Trittbrett wurden beschädigt, doch konnte der Wagenlenker die Fahrt bald wieder fortsetzen.

Von Mannheim nach

Karlsruhe

gab es wieder Veränderungen. Kirchberg kam auch hier um 9.06 Uhr als erstes Fahrzeug und Motorrad an, als erster Wagen folgte ihm wieder der Mlerwagen Nr. 55.

In Baden-Baden

Um 10.48 Uhr kam dann auch der Weltrekordfahrer Genne (München), der diesmal einen M.W.-Wagen fuhr, an. Von den drei M.W.-Wagen, die auf der Strecke bis Chemnitz dauernd zusammengelegen hatten, kam als erster Benzpfeil um 10.48 an. S. Meffert folgte dann um 11.09 Uhr. Um 10.58 Uhr kam der bekannte Münchener M.W.-Fahrer Gmelch am Ziel an, um 11.11 Uhr wurde der Gernsbacher Kapp-

ler mit seinem Mercedes-Benzwagen herzlich begrüßt. Er hatte tatsächlich die ganze Strecke allein gesteuert. Um 11.22 Uhr erblickte man den Münchener Leg auf Triumpf und den Münchener Gabelbed auf Bündapp. In der Zeit von 10.44—11.22 Uhr waren noch 29 Fahrzeuge angekommen.

In der Zeit von 11.24 bis 12.18 waren dann weitere 50 Fahrzeuge in Baden-Baden eingetroffen. Darunter bemerkte man den bekannten Fahrer Karhmann (Zulda), ferner Frau S. Bahr (Berlin) auf Adler, die um 11.32 ankam, Burggaller (Berlin) auf Mercedes-Benz um 11.41 Uhr, Zsilling (Mannheim) auf Fiat um 11.47 Uhr, Erbgroßherzog von Medlen-

burg auf Mercedes-Benz um 12.04 Uhr, Stelzer (München) auf M.W. um 12.07 Uhr, Graf Durani (Mailand) auf Alfa Romeo, Butenuth (Hannover) auf Ganomag.

Zu den oben schon genannten Fabrikaten der stärkeren und somit schnelleren Wagenklassen sind im Laufe des Mittags und Nachmittags noch Ganomag, Mler, M.W., Ford, Fiat und Stoemer mit mehreren erfolgreichen Wagen hinzugekommen. Die Stoemermannschaft Gideleiter, Richter und Kordewan z. B. ging ebenso wie die Del-Dreischicht und wie die D.M.-Gruppe der Fahrer auf den 1000er D.M.-Wagen geschlossen durchs Ziel.

Die offiziellen Ergebnisse:

Gruppe I:

In der Gruppe I, Kraftwagen über 4000 ccm, die einen Durchschnitt von 88 Stkm. herausfahren mußte, erhielt von sechs gestarteten Wagen nur Wagen Nr. 4, Motorfahrzeug I, S. Standarte, Freiberger v. Michel-Tüling (München) mit Beifahrer R. Hein auf Mercedes-Benz SS den „Preis der 2000 Kilometer durch Deutschland“, da er mit seinem Fahrzeug acht Minuten vor der Sollzeit in Baden-Baden durchs Ziel ging. Hans Stud und Manfred v. Brauchitsch, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hatte, fielen zweifelloser ihrer allgütigen Fahrerweife zum Opfer.

Gruppe II:

In der Gruppe II, Kraftwagen über 2000 bis 4000 ccm, die 82 Stkm. Durchschnitt fahren mußten, kamen von 28 gestarteten Wagen nur fünf Fahrzeuge, und zwar 2 Fordwagen, 2 Ford und 1 Mler, entweder vor der Sollzeit oder genau zur festgesetzten Zeit ein. Es waren dies mit M. Dergens und Beifahrer F. Schuber auf Ford, M. Dergens auf Mler, M. Schoppa, R. D. von Dergens und Beifahrer F. Schuber auf Ford, D. Prinz v. Leiningen und Beifahrer E. Schuber auf Ford, Wagen Nr. 23, Neue Mler, M. Derramstadt, A. Meß und A. Mangenbacher auf Mler, Wagen Nr. 26 A. Benzold

(Hannover) und R. J. Zwergspennig auf Ford und Wagen Nr. 40 H. Rittigau-Berlin und E. G. Frau auf Ford. Prinz v. Leiningen kam als erster dieser Gruppe an und zwar 51 Minuten vor der Sollzeit. Direkt hinter ihm fuhr Direktor Dergens durchs Ziel. Ein Bugatti-Wagen, Nr. 14, gesteuert von R. Sauerwein (Mannheim) mit Beifahrer G. Sefner war 30 Minuten später, als die vorgeschriebene Sollzeit es verlangte, am Ziel. Er erhielt als einziger dieser Gruppe den Erinnerungspreis.

Gruppe III:

In Gruppe III sind von 46 gestarteten Wagen 32 vor der festgesetzten Sollzeit durch das Ziel gekommen, was beweist, daß die leichteren Wagen sich besser mit den Straßen und auch mit dem Regenwetter in Mitteldeutschland haben abfinden können. Alle 32 Wagen erhielten den „Preis der 2000 Kilometer durch Deutschland“. Als erster Fahrer dieser Gruppe kam Wagen Nr. 55, Winkelmann (Frankfurt a. M.), auf Adler ein, der es fertig brachte, drei Stunden und 8 Minuten vor der festgesetzten Zeit in Baden-Baden anzukommen und damit auch Kappeler noch mit 2 Stunden zu schlagen. Unter den Preisträgern befindet sich auch die Berlinerin Frau Bahr auf Adler. In der Hauptsache kamen die Mercedes-

Das Adolf-Hitler-Pokalabschlussspiel

Ein großes Spiel mit Verlängerung/Wiederholung am 6. August in München

Die Spiele um den Adolf-Hitler-Pokal sollten gestern mit dem Schlussspiel Bayern — Berlin ihr Ende finden. Es kam nicht dazu! Die beiden Mannschaften, bis auf Kahr, den Leupold (Hürt) ersetzte, in der angekündigten Aufstellung, lieferten sich vor über 20000 Zuschauern einen ganz großen, heroischen Kampf, der trotz Verlängerung keinen Sieger brachte und bereits für den 6. August nach München zur Wiederholung angelegt ist. Reichsportführer von Tschammer-Osten hieß die beiden Mannschaften im Namen des Reichsinnenministeriums willkommen und schon piffte der sehr gute Schiedsrichter, Zimmermann (Leipzig) zum

Spiel.

Bayern ist sofort im Zug und greift frisch an. Lachner riskiert den ersten Schuß, dem bald darauf Leupold folgt. Berlin ist vorderhand stark mit der Abwehr beschäftigt und hat sich noch nicht gesammelt. Die ersten 20 Minuten stehen ganz im Zeichen der sehr frischen und forschenden Bayern. Denen Zimmermann in dieser Drangperiode einen berechtigten Elfmeter nicht gibt, als Leupold von Appel im Strafraum unfair gelegt wird. Endlich nach 23 Minuten folgt das Führungstor für die Bayern, als Bergmaier an Leupold vorlegt, dieser wieder an Bergmaier zurückgibt und letzterer das Leder dem besser platzierten Krumm den Ball überläßt, der dann mit Bombenschuß das Leder in den Berliner Kasten setzt zum 1:0 für Bayern. Bald erzielen die Berliner durch Kombination Kahr-Sobel durch letzteren den Ausgleich 1:1; Kahr war gegen dessen Flächschuß machtlos. Bis zur Pause verteiltes Spiel. Nach dem Wechsel fängt Berlin an überlegen zu werden, denn die Bayern verlieren sich in Dribblings und Tändeleien mit dem Ball, ohne den frischen Zug der ersten Hälfte. Der Berliner erhöhen die Eden auf 4:1 und schließlich kommen sie in Führung durch einen Elfmeter, den Breindl durch Handspiel verursachte,

Nach setzt ihn zum 2:1 für Berlin in Jakob's Selbistum. Noch waren erst 10 Minuten gespielt, die Entscheidung also noch nicht gefallen. Leupold bringt den Bayernangriff wieder in Schwung und erwindet sich selbst durch die Berliner Deckung durch und erzielt auch in der 18. Minute den erneuten Ausgleich, 2:2. In der Folge gibt es vor beiden Toren sehr gefährliche Momente, die beiden Torhüter Jakob und Kiehl sind aber auf der Höhe und bis zum Schluß der regulären Spielzeit fällt keine Entscheidung.

Verlängerung

wird notwendig. Die Berliner drängen mächtig, doch Jakob wird immer besser und hält die beigeminten Schüsse von Sobel und Kiehl. Bergmaier, Frank und Leupold dribbeln zuebel. Die erste Halbzeit der Verlängerung ohne Erfolg. Wieder Seitenwechsel, Berlin bleibt nach wie vor im Angriff, Jakob aber kommt in ganz große Form und hält fabelhaft. Zweimal müssen Raringer und Wendel allerdings den Ball in letzter Sekunde von der Torlinie wegbringen, die Berliner drücken dauernd, die wenigen Angriffe der Bayern finden bei der starken Berliner Deckung ihr Ende; alle Anstrengungen der beiden Mannschaften aber sind umsonst, keine kann das entscheidende, dritte Tor erzielen.

England — Amerika 2:0

Interzonenfinale in Paris

Das Pariser Roland-Garros-Stadion war am Freitag, dem ersten Tage des Interzonen-Finalspieles um den Davis Cup 1933, zwischen England und Amerika nur halbvoll gefüllt. Die Zuschauer, die sich aber bei dem guten, wenn auch recht heißen Wetter eingefunden hatten, waren Zeuge zweier sensationeller Einzelspiele. Nach dem ersten Tage hat England eine 2:0-Führung über das im allgemeinen favorisierte Amerika errungen. Die Engländer Austin und Perry schlugen Bines und Allison ohne Satzverlust. Austin — Bines 6:1, 6:1, 6:4; Perry — Allison 6:1, 7:5, 6:4.

Die 2000-km-Fahrer passieren Karlsruhe

Die in allen Teilen wohl organisierte 2000-Kilometer-Fahrt der Wagen und Motorräder hat auch in Karlsruhe berechtigtes und großes Interesse gefunden. Nachdem aus Berlin Meldungen vorlagen, daß die Fahrer teilweise ihre vorgeschriebenen Zeiten bis zu 2 Stunden überboten haben, wurde Samstag nacht um 8 Uhr die SA. und SS. mobil gemacht, um die nötigen Absperrungsmaßnahmen durchzuführen. Die Lösung ihrer schwierigen Aufgabe hat sie, das kann man allgemein sagen, in bewundernswertem Dienstifer und Pflichtbewußtsein durchgeführt.

An der Kontrollstelle Karlsplatz passierte 9.06 Uhr das erste Motorrad (M.W.), dann in kurzem Abstand darauf Nr. 55, ein Adlerwagen, und Nr. 44 und 46, zwei Wanderer-Typen. Es war eine Freude, die lange Reihe der nun folgenden Wagen und Mler durchzusehen zu sehen, selbst in der schwierigen Kurve des Karlsplatzes mit ihren bekannten Hindernissen. 10.45 Uhr passierte unter großer Begeisterung Kappeler die Kontrollstelle, kurz nach 12.00 Uhr Scheidt auf Mler. Beide Fahrer haben glänzende Zeiten, wie man bestimmt annehmen darf, herausgeholt. Im Verlaufe der nächsten Stunden folgten die übrigen Karlsruhe Fahrer, unter ihnen bemerkenswert Kiehl, welcher wie toll die Kurve am Karlsplatz nahm, so daß er seinen Wagen buchstäblich auf zwei Rädern durchjagte und wieder abfangen mußte. In ähnlichem Tempo kam Engesser angebraut, auch begeistert umjubelt, der trotz verplastertem Gesicht einen frischen Eindruck machte und wagh-

haftig in die Kurve fuhr. Bis nachmittags 5 Uhr haben über 280 Fahrzeuge die Kontrollstelle passiert, nachdem nur knapp 400 insgesamt gestartet waren. Wesentlich mehr Wagen und Mler werden nicht mehr erwartet. Das Ziel zu erreichen.

Innerhalb dem von der Kontrollstelle überfischlichen An- und Weiterfahrtgebiet sind keine Anfälle zu nennen. Mit Menschen dicht umsäumt waren die Straßen, durch die Fahrer ihren Weg nahmen. So war es für die einzelnen leicht gemacht, gute Notizen zu schaffen und man wird bei dieser Fahrt manch nennenswerten Erfolg verbuchen können.

Obwohl der heiße Sommertag auf den Zuschauern und den Mlermannschaften lastete, war alles guten Willens. Die Tankstelle Karlsplatz war vorbereitet, im Bedarfsfälle Brennstoff usw. den Fahrern zu verabreichen, ebenso sie erfrischen zu können. Zu gleicher Zeit war sie aber auch gastliche Wirtin für die anwesenden SS. und SA-Männer, die sie mit Kaffee, Sprudel und Reis bewirteten. In ihrem Haus waren eingerichtet die für die Kontrollstelle nötigen amtlichen Telefone, welche den Fahrerverkehr übermitteln durch Voranzeige aus Mannheim und Durchfahrtsweitergabe nach Baden-Baden.

Die Organisation war musterhaft, aufgezogen und es darf allen, welche sich in den Dienst der Sache gestellt haben, das größte Lob für ihre anspornende Tätigkeit gesollt werden. Die Kontrollstelle am Karlsplatz wurde von Rittigeborn des A. v. D. betreut.

Deutsche Jugendkraft

Die Kreismeisterschaften im Schwimmen eine glänzende Werbung

Organisation und Resultate ausgezeichnet / Wasserfreunde Mannheim die erfolgreichste Abteilung / Karlsruhe Doppelpreismeister

Ein froher Auftakt

Jugendkraft-Schwimmer sind ein lustiges Völkchen, das spürte man allmählich beim Begrüßungsabend im Weinhaus Saug am Samstagabend. Trotz der dräuenden Schwüle des Tages sah man in „qualvoll fürchterlicher Enge“ in prächtiger Laune beisammen, erfreut und erfrischt durch schmissige Weisen der Hauskapelle und schneidige, sauber hingelegte Lieder der Sänger aus der Mittelstadt (Leitung Herr Geisler). Mannheimer und Darmstädter Verbandsfreunde, geführt von

den Kreischwimmwarten Rinkert, Mannheim, und Dröser, Frankfurt, erlebten so im Kreise ihrer Karlsruher Kameraden einige recht feine Stunden. Gauleiter Reiss konnte neben den Gastgebern und Gästen aus den Nachbarstädten nahezu den gesamten mittelbadischen Gauborstand, an seiner Spitze S. H. Gaupräses Wolf und Gaugeschäftsführer Schneider, willkommen heißen. Seine Begrüßungsworte gipfelten in dem innigen Wunsch eines erfolgreichen Verlaufs der ersten badischen Kreismeisterschaften.

Den Kämpfen des Sonntags

ging eine Kampfrichterführung im „Kühlen Krug“ Bad voraus, in der Kreischwimmwart Rinkert, Mannheim, der ausgezeichnete technische Oberleiter, die letzten Anweisungen gab.

Angewiesen war es im Bad lebhaft geworden, die „Derrn Kanonen“ und „Kandaken“ betrachteten sich die Situation, prüften eingehend die Wasser- und Startverhältnisse, die sich dank der günstigen Witterungsverhältnisse in idealer Verfassung befanden. An dieser Stelle schon sei dem RSB. 1899 für die liebenswürdige Zurverfügungstellung seiner Anlage der herzlichste Dank ausgesprochen. Rückblick auf die Minute fiel der erste Startschuss, die Entscheidungskämpfe eröffneten. Bei kritischer Betrachtung der Ergebnisse wird man feststellen müssen, daß ein solches schwimmtechnisches Können weithin vorhanden war, ein Können, das durch intensive Trainingsarbeit sicherlich noch bedeutend gesteigert zu werden vermag. Mannheim sicherte sich bedientermaßen den Löwenanteil der Erfolge, Karlsruhe und Pforzheim folgten mit althergebrachtem Abstand, erklärlieh, wenn man erwägt, daß Karlsruhe durch Abwanderung, Pforzheim durch zu kurzes Vorbereitungstraining wesentlich in ihrer Entfaltung gehindert waren.

Das 100-Meter-Jugendbrüdenschwimmen sicherte sich der Pforzheimer, Karfch in 1.38,2 Minuten vor dem Karlsruher Sporn (1.51 Min.). Seiler, Karlsruhe und Ochs, Pforzheim, rangen über 100-Meter-Junioren-Rücken-Crawl zäh und verbissen. Zuletzt schob sich Ochs stärker in den Vordergrund und schlug den Favoriten nieder.

Die 200-Meter-Jugendbrüdenschwimmen der Mannheimer Wasserfreunde in elegantem Stil allein nach Hause. Leider blieb die Zeit mit 2.25,4 Min. hinter den Erwartungen zurück, bedingt durch das heißen ebenbürtigen Gegner.

Das erste Wasserballspiel um die Kreismeisterschaft

Delphin Karlsruhe — Karlsruhe-Darlaganden 4:1 (2:0)

brachte manch spannendes Spielmoment, sah Delphin techn. ständig im Vorteil, die Darlagänder eifrig in der Abwehr. Bei Halbzeit führte Delphin bereits 2:0, um zu Ende als 4:1-Sieger das Wasser zu verlassen. Darlaganden erlang sich einen unbedrückten Achtungserfolg. Zander, Mannheim, leitete unauffällig sicher. In schneidigstem Tempo jagten sich die Käufer beim 100-Meter-Jugend-Freistil. Tischbein, Mannheim, „der fliegende Pfälzer“, zog unwiderstehlich davon und siegte um volle zwei Meter in 1.16,8 Min. vor Karfch, Pforzheim, dem talentierten Köhner, 1.21,2 Min. und seinem Club-

Kameraden Weidenhiller, Mannheim, 1.25,4 Min. Ueber die lange Strecke für Jugend (600 Meter) gab es ein kurzes Ende. Aus sportlich technischen Gründen wurde bei 100 Meter abgestoppt.

Höhepunkte der vormittäglichen Kämpfe

Die 4x100-Meter-Junioren-Bruststaffel, die erwartungsgemäß an die starken Mannheimer fiel. Von Mann zu Mann wurde der Vorsprung beträchtlicher, zuletzt trennten mindestens 25 Meter den Sieger vom ehrenvoll Unterlegenen.

Die 4x100-Meter-Junioren-Freistilstaffel hielten sich ebenfalls die Mannheimer in 6.05,5 Min. vor den Karlsruhern. Die Vorführung hatte die Karlsruher in beiden Staffeln für stärker eingeschätzt.

Den Beschluß der vormittäglichen Kämpfe bildete das Endspiel um die badische Wasserballmeisterschaft.

Das Endspiel um die Wasserball-Kreismeisterschaft

sah zwei starke Gegner, die sich einem temperamentvolleren, gelegentlich zu temperamentvollen Kampf lieferten. Delphin Karlsruhe — Wasserfreunde Mannheim 0:8 (0:5).

Schneidig zogen die Mannheimer vom Leder, die Karlsruher entgegneten mit der gleichen Energie. Mannheim, im Schuß überlegen, nützte die sich bietenden Gelegenheiten aus und erzielte bis zur Pause drei klare Treffer. Karlsruhe, technisch recht gut, ließ jegliche Schußschloffenheit vermissen, kam zwar zu Chancen, aber nicht zu Toren. Nach der Pause legte Mannheim am Tempo zu, wunderbar flüssig lief die Kombinationsmaschine. Kaum angepielt, hatte Mannheim bereits zweimal gestoft. Die Pfälzer, viel rascher im Wasser und am Ball, erhöhten rapid die Torziffer, schraubten sie auf 6:0, 7:0 und 8:0 und gewannen so, ohne sich völlig ausgeben zu müssen, gegen die hart auseinanderausfallenden Karlsruher.

Die Sieben des Meisters:

Rinkert	Schlachter	Seitz
Dogelbacher	Zander	Tischbein
Dorfer	Mannheim	Mannheim

Mannheim wurde verdienter Sieger. Die Karlsruher hätten jedoch unbedingt zu zwei Freimitteln und damit nahezu sicher zu zwei Treffern kommen müssen, hätte der Schiedsrichter, Dröser, Frankfurt, mit letzter Energie durchgegriffen.

Die Entscheidungen des Nachmittags

Herliches Wetter begünstigte auch die Entscheidungen des Nachmittags. Eine vergrößerte Zuschauermenge begeisterte sich an den flott ablaufenden, pünktlich beginnenden Schlussspielen.

Den Auftakt bildete ein spannendes Rennen: Die 4x100-Meter-Junioren-Lagenstaffel. Karlsruhe kam zunächst in front, vom zweiten Mann ab gingen jedoch die Mannheimer nach vorne und konnten nicht mehr eingeholt werden.

Karlsruhe ließ sich dagegen die 5x100-Meter-Jugend-Bruststaffel nicht entgehen. Unaufhaltsam zogen die drei Keutchen der L. Delphin-Mannschaft davon, den Pforzheimern das Nachsehen gebend.

Im 100-Meter-Junioren-Freistil gab es für Zimmermann, Mannheim, keinen Gegner. Rödel, Mannheim, blieb bescheiden im Hintergrund.

Ueber 100-Meter-Jugend-Brust errang Karfch, Pforzheim, seinen zweiten Sieg, allerdings nur knapp vor dem hart nachziehenden Karlsruher Brüdnert. Zum Beweis die Zeiten: 1.55,8 — 1.54,8 Min.

Wiederum Zimmermann, Mannheim, hieß der Meister im 100-Meter-Junioren-Schleife. Dogelbacher, Mannheim, und Keller, Karlsruhe, kamen nie richtig in Fahrt.

Das 100-Meter-Junioren-Rückenschwimmen wurde eine willkommene Beute des Mannheimers Seidenfritzer vor dem Karlsruher Kapf.

Der Länderkampf Baden-Hessen

bestehend aus zwei Staffeldbegegnungen und einem Wasserballspiel bildete den krönenden Abschluß. Baden darf sich bei seinem hervorragend disponierten Wasserballern bedanken, daß der Sieg im Lande blieb.

Die 4x100-Meter-Bruststaffel brachte Baden fast unangegriffen an sich, lediglich der heftige Schlußmann, Glunz, Darmstadt, konnte einiges Terrain aufwelen.

Umgekehrt verlief die Geschichte bei der 5x100-Meter-Freistilstaffel, die Hessen, nach anfänglicher Führung der Badener, langsam aber sicher gewann. Damit stand der Länderkampf unentschieden, das Wasserballspiel allein konnte die Entscheidung bringen.

Eine kleine Sensation

Baden gewinnt gegen Hessen 9:0 (4:0)! Niemand hätte sich einen solchen Ausgang träumen lassen! Die Hessen wurden förmlich überannt und erlagen den systemvollen, feindurchdachten Angriffen der Mannheimer Stürmer in beängstigender Weise. Bis zur Pause hieß es bereits 4:0, nachher wurde das Tempo des Torechießens wohnöglich noch schneller. Bogelbacher, Zander, Vorderer, schossen, daß es eine wahre Lust und Freude war. Jeder Schuß beinahe ein Treffer! Die heftige Sieben bekam kaum mehr Luft, konnte sich zu keiner geschlossenen Aktion aufraffen und blieb darum torlos. Lediglich zwei gefährliche Latenschüsse und ein vom badischen Torwart blendend abgeblockter Volleyfuß waren die Ausbeute. So endete die Partie 9:0 für Baden, den Sieg im Länderkampf sicherstellend.

Nach Abschluß der Kämpfe richtete S. H. Gaupräses Wolf, Karlsruhe, einige Worte des Dankes und der Mahnung an alle Teilnehmer, beglückwünschte den Vertreter des Kreisvorsitzenden (Herrn Schneider, Karlsruhe), die badischen Jugendkraftschwimmer zu ihrem ersten erfolgreichen Fest und überreichte Kreischwimmwart Rinkert, Mannheim, den Meistern ihre Auszeichnungen.

Wagen sowie die Wanderer- und Adler-Gruppe durch. Als einziger dieser Gruppe erhielt Wagen Nr. 61, SU-Gruppe Südwest (Ruffenbauer) mit Führer Reins auf Mercedes-Benz den Erinnerungspreis. Mannschaftspreise hatten sich: Wanderer, zwei Mercedes-Benz, eine Opel, eine Adler, zwei Mercedes-Benz, eine Motorstaffel und eine AbD-Mannschaft.

Folgende Wagen erhielten in dieser Gruppe den Preis der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland: Auto-Union AG, Schoppa, alles Wandererwagen 44-48, Führer Rau, Hinterleitner, Rorfsche jun., Graf von Sandigell, Freiherr von Ralm; Wagen 50 bis 52, Auto-Union, alles Audi, Führer Romberger, Ruge, Drübschach; drei Adler-Wagen Nr. 53-55, Fahrer von Guillaume, Frau Währ, Winkelmann; drei Mercedes-Wagen, 56, 57 und 59, zwei davon SU-Motorsturm II, Führer Brad, Erzogherzog von Wiedenburg und SU-Gruppe Südwest, Führer Emminger; drei Mercedes-Benz des Mittelmeeres, jorgischen AG, Wagen 62-64, Führer Mienhaut, Geiger und Stahl; sechs Mercedes der Daimler-Benz AG, Stuttgart-Unterlützelheim, Wagen 65-70, Fahrer Kappler, Bernert, Strie, Rothwies, Burggaller, Klante; Opel-Wagen Nr. 71, Fahrer C. von Guillaume, Mercedes-Wagen Nr. 78, Fahrer Girt-Meyer, Opel-Wagen Nr. 74, Fahrer Sander, drei Opelwagen der A. Opel AG, Müßelsheim, Wagen 75 bis 77, Fahrer Schmitt, Diehl und Traifer; Nr. 86, Graf Durani (Malland) auf Alfa Romeo, Wagen 90, Grppst. Bayr. Ostmark, Herfester auf Opel, Wagen 91, Wariß auf Opel.

Den einzigen Erinnerungspreis dieser Gruppe erhielt Fahrer Reins auf Mercedes-Benz Wagen Nr. 61 der SU-Gruppe Südwest (Ruffenbauer).

Gruppe IV (Kraftwagen über 1000 — 1500 cm. (70 kmstb.))

In dieser Gruppe, die 32 Wagen am Samstag am Start sah, erhielten 18 Wagen den Preis der 2000 Km. durch Deutschland, während sich 4 Fahrzeuge den Erinnerungspreis holen konnten. Unter den Preisträgern befanden sich 6 Hanomag, 4 BMW, je 3 Adler, Röhr, Stöwer, die die Solzeit überbieten konnten. Als bester Fahrer dieser Gruppe ist Wagen Nr. 95, des Münchener Weltrekorde Mannes Ernst Henne auf BMW, zu bezeichnen, der mit 1:35 Stunden früher ankam. Auch die Wagen Nr. 96 von Delius (München) auf BMW, und Nr. 98, Schmeder (München) auf Adler, kamen 1:25 Stunden vor der Solzeit in Baden-Baden an. Mannschaftspreise erhielten ein BMW, ein Adler und ein Stöwer-Team. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß um 20.08 Uhr das letzte Fahrzeug in Baden-Baden eintraf.

Folgende Fahrzeuge erhielten in Gruppe IV den Preis der 2000 Km. durch Deutschland:

Wagen Nr. 92 und 94 der Hanomag, Auto- und Schleppl. GmbH, Hannover-Minden mit den Fahrern Verch und Pollitz; Wagen 95-97 der Bayerischen Motorenwerke AG, München mit den Fahrern Henne, v. Delius und Buchner; Wagen Nr. 98 (Adler) Fahrer: Schmeder; drei Adlerwagen Nr. 100-102 mit den Fahrern Hoffe, Guntrecht und Löhr; Nr. 103 der Hanomag AG, mit Fahrer Häberle; Wagen Nr. 106: BMW, Fahrer v. Kretin; Wagen 109-110 der Röhrwerke Oberamstadt, Röhr junior-Wagen mit den Fahrern Otte und Schwarz; ein Röhrwagen 111 mit Schicht am Steuer; Wagen 112-114 der Stöwer-Werke AG, Stettin, mit den Fahrern Giffelster, Richter und Kordewan. Hanomag-Wagen Nr. 115 mit I. v. Hoffan.

Erinnerungspreise erhielten in dieser Gruppe:

Wagen 108: Röhrwerke Oberamstadt mit Fahrer Daiber auf Röhr junior; Motorstaffel der L. SS. Ständige Mützen, zwei Wagen 123 und 124 mit den Fahrern, geführt von Scheufele und Wpelt. — Adlerwagen Nr. 125, Fahrer Pfau.

Gruppe VI (Motorräder mit Beiwagen über 600 cm.)

In dieser Beiwagen-Gruppe waren 13 Räder gestartet. Es blieben nur drei Fahrer unter der Solzeit, die zugleich ein BMW-750-cm.-Team bildeten. Als erster Fahrer kam hier der Münchener Stelzer mit einem Vorsprung von zwei Stunden gegenüber der angelegten Zeit an. Folgende Fahrzeuge erhielten den Preis der 2000 Km. durch Deutschland: Bayerische Motorenwerke AG, München, Räder Nr. 196-198 mit den Fahrern Gmelch, Stelzer und Mauermayer.

Gruppe VIII (Solo-Motorräder über 400 cm (66 Stkm.))

Von 143 gestarteten Fahrern, die am Samstag 15.50 Uhr Chemnitz verlassen hatten und nur 1824,6 Kilometer zurückzulegen hatten, kamen nur 28 in der vorgeschriebenen Zeit in Baden-Baden an und 14 erlangen den Erinnerungspreis. In dem stark beschlagenen Feld war Nr. 249, Fahrer Kirchberg, von der Auto-Union auf BMW 500 cm der beste Fahrer, da er 1:47 Stunden unter der Solzeit blieb. Kirchberg war überhaupt der Erste, der in Baden-Baden am Sonntag ankam. Einen Team-Preis erlangen die 3 in dapp-Räder 811 bis 818. Unter den fleischlich gebildeten Rädern befanden sich sechs BMW, 4 Triumph, 4 Bndapp, 3 Ardie und noch verschiedene Einzelräder.

Der Reichsportkommissar zum Reichsportführer ernannt

Die Pressestelle des Reichsportführers teilt mit: Von dem Herrn Reichsminister des Innern ist heute, Freitag, an den Herrn Reichsportkommissar folgendes Schreiben ergangen: Der Aufbau des deutschen Turn- und Sportwesens hat durch die Schaffung des Reichsportführers eine neue umfassende und dauernde Grundlage erhalten. Sie haben damit die Aufgabe erfüllt, die Ihnen als Reichsportkommissar von mir gestellt war. Wenn ich Ihnen hierfür meinen besonderen Dank ausspreche, ziehe ich den Ihnen erteilten kommissarischen Auftrag zurück und ernenne Sie mit dem heutigen Tage zum Reichsportführer. In dieser Ihrer Eigenschaft unterliegt Ihnen das gesamte deutsche Turn- und Sportwesen. Ich vertraue darauf, daß Sie die deutschen Turn- und Sportorganisationen zu einem wichtigen Teil der Erziehung des deutschen Volkes zum Volke- und Staatsaufbau führen werden und sichere Ihnen bei diesem Werk meine unbedingte Unterstützung zu. S. S. ges. Fundst.

Aus Nah und Fern

Zwei Personen vom Blitz erschlagen

TU Ulm, 23. Juli. Am Samstag nachmittag wurden auf der Straße Ulm-Mutlingen zwei junge Leute, der 20jährige Alois Schwengel und der verheiratete Koch, die während eines Wolkenbruchs unter einer Rappel Schutzhütte hatten, vom Blitz erschlagen. Die beiden waren sofort tot. Ein weiterer junger Mann, der ebenfalls während des Blitzschlages unter dem Baume stand, wurde verarztet, daß er erst nach einer Stunde wieder zur Besinnung kam.

Der „Donaubote“ im neuen Gewande

Der „Donaubote“ erscheint ab heute als Kopieblatt der „Freiburger Tagespost“ mit dem Untertitel „Katholische nationale Volkszeitung“. Die Redaktion bleibt in Donaueschingen und liegt in Händen von Redakteur A. Müller.

v. Lörrach-Stetten, 24. Juli. (Stadtjarec a. D. Christian Heizmann f.)

Nach einem überaus qualvollen Leidensweg, der ihn in den letzten Jahren dauernd an das Krankenlager fesselte, verschied am aestrigen Sonntag nachmittag der allverehrte und gesegnete Stadtpfarrer a. D. Christian Heizmann. Er wurde am 1. Januar 1867 im Kinzigtal geboren und am 15. Juli 1892 zum Priester geweiht. Seine erste Vikarstelle war in Oberkirch, später in Mannheim, von wo er 1896 als Pfarrverweser nach Walsdorf berufen wurde. Als 33jähriger Priester kam er im Jahre 1899 an die St. Fridolinipfarrei in Lörrach-Stetten, wo er eine überaus jegensreiche Tätigkeit entwickelte. Ein blühendes katho-

lißches Vereinsleben und die Errichtung des St. Vinzenzshauses sind bleibende Denkmale seiner Arbeit, die seine Katholiken immer zu größter Dankbarkeit verpflichteten. Trauernd steht die Pfarrei am Grabe dieses edlen Priesters und Menschen, den wie ein Erlöser der Tod nun in die Ewigkeit abberufen hat. Zu St. Fridolin wird der Priester und Mensch untergepflegt sein.

Postomnibus von Straßenbahn umgeworfen

Schwerer Unfall in Stuttgart TU Stuttgart, 23. Juli. An der Kreuzung der Lautenschlager- und Kronenstrasse wurde am Sonntag nachmittag ein Postomnibus, der mit etwa 30 Personen, darunter zahlreiche Turner besteht, von einer Straßenbahn angefahren und umgeworfen. Sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. 25 erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach Anlegung von Notverbänden konnten die meisten wieder entlassen werden. Vier Personen sind schwer verletzt. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Tödlich verunglückt

Wonndorf, 23. Juli. Photograph Rud. Meyer von hier verunglückte auf der Straße nach Bad Boll mit seinem Motorrad am Sonntag nachmittag tödlich. Ein von der Telephonleitung auf die Straße herabhängender Draht erriet dem Fahrer ins Hinterrad und verwickelte sich in Achse und Speichen, sodaß das Hinterrad blockierte und der schwere Sturz herbeigeführt wurde. Meyer brach das Genick und war sogleich tot. Der Verunglückte steht in den dreißiger Jahren, ist seit drei Jahren verheiratet und hinterläßt eine junge Witwe.



Im Schatten des singenden Berges

Roman von Sebastian Wieser

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt M. & S. Regensburg

„Es ist alles gelogen! Wie böse doch die Leute sind! Einem die Ehr' so nehmen! Junge Leute reden dann und wann mit-
einander — da muß doch nicht gleich geheiratet sein! Ja, diese Dornhageler! Da hast du es besser in deiner Mühle. Die Dorf-
leute rupfen jede Senne, auch wenn sie nur außen vorbeifliegt!“

„Ich kann mich auch nicht beklagen, daß ich um mich niemand kümmert. Sicher nicht. Aber ich frag nichts danach. Ich lasse die Leute reden und tu was ich will.“

„Da hast du ganz recht. Du bist auf niemand angewiesen. Dir hätte halt die Margarete nicht sterben sollen! Ewig schad ist es darum.“

„Das hätte nicht sein sollen, ja. Ich kann es nicht mehr ändern. Warum hast du denn heute deine Agnes nicht mitgebracht? Ich habe sie schon so lange nicht mehr gesehen. Ist sie noch krank?“

„Die Krankheit ist nicht so gefährlich. Eine Erkältung oder sonst etwas, ich weiß es nicht. Eine von uns beiden muß doch beim Haus sein. Der Mann ist heute in der Stadt — und übrigens — ich fürchte die Leute in Dornhagel. Es könnte wieder ein Leutegeschwäg geben — und was für eins! Wenn du es aber willst — sie kann schon einmal kommen. Ich will sie gerne begleiten. Oder kommst du zu uns? Es wäre uns eine Ehr, wenn der Müller käm.“

„Ich muß in den nächsten Tagen wieder bei meiner Tante nachsehen. Das ist ein Kreuz mit meiner Tante. Ja, und dann komme ich bei euch vorbei.“

„Wenn dir's recht ist, dann könnte ja Agnes öfters bei der Tante nachsehen. Die Lehrers Hermine besucht die alte Frau fast jeden Tag, da könnte Agnes sie begleiten.“

„Das kann sie. Ich bin froh, daß meine Tante jemand hat, der sich ein wenig kümmert. Ich habe so wenig Zeit. Es ist sehr lieb von Fräulein Hermine, daß sie mir dieses Geschäft abnimmt.“

„Ist ein gutes Fräulein, ja. Und wie haben es ihr die Leute schon gemacht? Nun ja, man weiß genug, wie die Leute sind!“ Frau Rapp erhob sich. Im Gehen sagte sie noch zu Flachsländer: „Dann dürfen wir dich bald erwarten? Wir freuen uns auf deinen Besuch. Und das Mehl laß ich dann holen.“

Die Rappbäuerin hatte schon die Türflinte in der Hand. „Endlich!“ dachte der Müller und tat heimlich einen erlösenden Seufzer. Aber plötzlich wandte sich die Frau noch einmal um. „Daß ich noch davon rede: Meine Tochter kriegt schon an die Zehntausend mit und einen schönen Wagen.“

„Das glaub ich. Man kennt euch ja. Aber daran liegt mir soviel nicht. Ich will eine, die mich freut. Gefallen muß sie mir.“ Die Bäuerin lachte. Sie kannte ja den Flachsländer Matthias. Oft genug hatte auch sie schon „Gennen gerupft“, darunter auch den „Goßl“ von der Mühle.

Das Herz war ihr leichter geworden und voll schöner Hoffnungen ging sie den Weg zurück ins Dorf. Sie war sich ihrer Sache schon so gewiß, daß sie ihren Bericht der Agnes gegenüber ganz überzeugend vom nahen Besuch und von kommender Verlobung

erstattete. Agnes hörte es ja gerne. Aber wenn er mit der Heirat zu lange zögerte, fragte sie, was dann? Ja, was dann? Darüber zerbrach sich die Bäuerin auch den Kopf. Tag und Nacht bohrie sie in diesen Gedanken hinein. Vorerst aber rechnete sie mit dem baldigen Erscheinen des Herrn Flachsländer.

Agnes besuchte inzwischen Müllers Tante, die Frau Koch. Die lebte, seit sie die Mühle verlassen hatte, in einem kleinen Häuschen. Ihre Haupttätigkeit bestand in der Kontrolle, ob ihr der Müller auch alles gab, wie es notariell gemacht war. Morgens ging sie in die Kirche, dann machte sie ihre Rundgänge in den Gassen und Straßen und sammelte alle Federn, die der Wind über die Dörfer jagte. Alles sammelte sie. Ihr Häuschen gleich einer Schuttablagerungsstätte. Kam

sie dann heim, so zählte sie die Eier nach und das Brot und das Geräucherte, sogart die Kartoffeln. Seife und dergleichen kannte ihr Haushalt nicht. Die Speisevorräte rührte sie nicht an. Sie lebte beinahe von der Luft. Faulende, ranzige Butter, finkendes Fleisch, verdorbenes Gemüse, schmutzige Kleider — alles lag neben- und durcheinander und erfüllte die Luft mit den widrigsten Gerüchen.

Als nun Agnes das erste Mal Einlaß begehrte, wurde ihr derselbe verweigert. Die Alte stellte sich vor die Haustüre und prüfte den Besuch mit bösen Blicken. Erst als Agnes vorschickte, daß sie auf Wunsch des Müllers Nachschau halte, ob nichts mangle, erhielt sie Antwort. Ob sie nun Müllerin spielen wolle, fragte die Alte boshaft. Agnes entgegnete jedoch ganz schlagfertig: „Ja, wenn

sich die Frau für mich verwenden will, warum nicht?“

„Dem Müller sollst du sagen, daß er mir noch dreißig Pfund Mehl schuldig ist und siebzehn Eier und einen Laib Brot und einen Zentner Kartoffeln —“

„Salt, halt, das muß ich mir aufschreiben“, unterbrach sie Agnes. Sie hatte nicht im Sinne, es dem Müller zu sagen. Die Frau beschuldigte ja den Müller bei jedem Mann; das war in ganz Dornhagel bekannt. Aber Agnes wollte es vor der Hand mit der Alten nicht verderben. Und als der junge Rapp in die Mühle fuhr, ließ Agnes dem Müller sagen, daß sie den „Austrog“ schon an Ort und Stelle bringen werde, wenn er ihn dem Bruder mitgebe. Und ihr Wunsch wurde erfüllt.

Herr Matthias Flachsländer aber erschrän vorerst nicht bei Rapps. Agnes und ihre Mutter hatten schon über zwei Wochen unsonst gewartet und die Ungewißheit, ob der Müller sein Versprechen halten werde, lag wie eine Zentnerlast auf ihren Gemütern. Da erschrän Frau Wengerl und erzählte, daß das Gerücht ging von der baldigen Heirat des Müllers. Dieser hatte ihr den Auftrag gegeben, der Frau Rapp und ihrer Tochter den Besuch zu machen und dabei von einer bevorstehenden Hochzeit zu erzählen, obwohl er selber noch keine Wahl getroffen hatte. Er wollte nur hören, was die beiden Frauen dazu sagten.

Für diese beiden aber hätte keine schlimmere Botchaft kommen können. Nun saßen sie alle Hoffnungen aufs neue schwinden und in Dornhagel lebte niemand, der unglücklich gewesen wäre, als sie. Was nützte es, daß Frau Wengerl weder Namen noch Wohnort der neuen Braut des Müllers zu nennen wußte? ...

Am nächsten Tag mußte Frau Wengerl dem Müller Bericht erstatten. Dieser lautete: „Erst verließ Agnes die Stube und fing schon unter der Türe bitterlich zu weinen an. Dann sah ich die Tränen in den Augen der Bäuerin und als der Bauer Rapp eintrat, mußte ich schweigen.“

Agnes und ihre Mutter konnten sich nicht mehr in die Augen schauen. Das Verhängnis nahte unerbittlich. Die Rappbäuerin dachte schon daran, Hermine könnte vielleicht doch die neue Braut des Müllers sein. Aber sie wagte es nicht, den Verdacht auszusprechen. Agnes besuchte die Tante Frau nicht mehr und ließ Hermine wieder allein dortbin gehen.

Und nach einer Woche unternahm Frau Rapp eine Wallfahrt und opferte eine sehr große Kerze.

An einem Dienstagmorgen, etwa acht Tage nach dieser Wallfahrt, hielt Müllers Auto vor dem Hause Rapp. Die Bäuerin lief, Agnes zu finden und selig hauchte sie: „Jetzt ist er da!“ Agnes erlebte, suchte sogleich ihre Kammer auf, um sich der Arbeitskleider zu entledigen, ihre Haare in Ordnung zu bringen und sich dann im schönsten Hauskleide zu zeigen. Inzwischen hatte der Müller seinen Platz im Auto verlassen und stand unter der Haustüre. Den Motor hatte er nicht abgestellt. Denn er wollte sogleich wieder fortfahren. Strahlend im ganzen Gesicht trat Frau Rapp dem großen Manne entgegen, glättete sich die Schürze, stammelte ein Grüß Gott und als Herr Flachsländer nicht zu reden begann, sondern sich erst eine Zigarette anzündete, begann ihr Puls rascher zu schlagen und eine heillose Angst schnürte ihr Herz zusammen. Was wird er wohl sagen? Endlich begann der Müller.

„(Fortsetzung folgt.)“

Der nasse Tod

Im Hintergarten, 23. Juli. Beim Baden im Mattheisweiher ertrank am Sonntag mittag die 24 Jahre alte Klara Mosbrugger aus Freiburg i. Br. Sie war zusammen mit ihrer Freundin in das Wasser gegangen und verschwand plötzlich, ohne daß der Vorfall zunächst bemerkt wurde. Erst einige Zeit später machten sich einige ältere Herren auf die Suche nach der Schwimmerin, gaben aber ihre Bemühungen bald wieder auf. Erst auf energisches Betreiben eines bekannten Freiburger Sportlers wurde der See von einer langen Kette sämtlicher Bade-gäste systematisch abgesucht und daraufhin die Vermisste gefunden. Zwei Freiburger Mediziner unternahmen sofort Wiederbelebungsversuche, die jedoch nach 1 1/2 stündigem Bemühen ergebnislos blieben. Ein hinzugezogener Arzt aus Hintergarten konnte nur noch den Tod feststellen. Man vermutet Herzschlag als Todesursache.

WTB Ancona, 23. Juli. In Castel di Varco wurden zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren beim Baden im Fluß von der Strömung mitgerissen und ertranken. Die Tante der beiden, eine sechzigjährige Frau, ertrank ebenfalls, als sie sich ins Wasser stürzte, um die Kinder zu retten.

Im Hochhaus (Amt Lauberbachhofheim), 23. Juli. Ein etwa 18jähriger Birtschohn aus Steinbach bei Unteraltersheim in Unterfranken namens Baumann, der zur Zeit das Lehrerseminar in Augsburg besucht, weilte zum Besuche der Eltern in der Heimat. Zum Wochenende wollte er sich mit zwei seiner Kollegen wieder nach der Studienstadt begeben. Bei der großen Hitze nahmen die jungen Leute hier in der Tauber ein Bad. Baumann kam dabei in der Nähe des Mühlkanals in einen Strudel und sank unter. Die beiden Kameraden eilten sofort zur Hilfe und konnten Baumann auch ans Land bringen. Leider hatte der junge Mann inzwischen einen Herzschlag erlitten, sodaß ihn in den Armen der Retter der Tod ereilte.

Klärung der Verhältnisse an der Schloßschule Salem

Salem, 22. Juli. Als Nachfolger des jüdischen Leiters der Schloßschule Salem, Kurt Sahn, wurde Professor Dr. Mittelstrach, der bisherige Leiter der Privatschule Birkenhof bei Hintergarten, vom Markgrafen von Baden ernannt. Mittelstrach ist ein Schulmann und ein Erzieher mit hervorragenden Fähigkeiten, sodaß von der Unterrichtsverwaltung gegen seine Ernennung wohl keine Bedenken erhoben werden. Durch diese Regelung, die durch das glückliche Eingreifen des Ministerialrats Kraft, der anfangs dieser Woche im Auftrage der badischen Schulverwaltung in Salem weilte, ermöglicht wurde, dürften die Schwierigkeiten, die sich der Salemer Schulverwaltung entgegenge stellt hatten, überwunden und der Weg geebnet sein zu einer Eingliederung der Salemer Schule, die einen weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehenden Ruf genießt, in den neuen Staat.

Neuer deutscher Segelflugrekord

TU Westerland, 23. Juli. Polizeimeister Guttische, der Leiter der Segelflugschule des deutschen Luftsportverbandes in Weningstedt auf Sylt, startete in der Nacht auf Sonntag um 2 Uhr zum Angriff auf den deutschen Segelflugdauerrekord. Trotz besonders schwieriger Verhältnisse infolge des stark böigen Windes, gelang es ihm mit dem Flugzeug „Nordseebad Westerland“ bis 18.55 Uhr in der Luft zu bleiben. Mit einer Flugzeit von 16 Stunden 47 Minuten überbot er den bisherigen deutschen Segelflugdauerrekord um 14 Minuten. Ein Angriff auf den Weltrekord mußte unterbleiben, wegen der immer stärker einsetzenden böigen Winde.

Nach seiner Landung wurde der neue Rekordfahrer zu seiner hervorragenden Leistung von dem Vorsitzenden des Deutschen Luftsportverbandes und dessen Stellvertreter herzlich beglückwünscht. Auch Reichsminister Goering, der von der außerordentl. Luftsportlichen Leistung in Kenntnis gesetzt worden war, sprach dem neuen Rekordhalter seine Anerkennung aus.

Todes-Anzeige

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden der hochw. Herr
Stadtpfarrer a. D.
Christian Heizmann
wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 66 1/2 Jahren. Er hatte hier seinen Wirkungskreis vom Jahre 1899 bis zum Jahre 1931.

Das Totenoffizium beginnt am Mittwoch, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Fridolin in Lörrach-Stetten. Anschließend daran ist das Seelenamt und die Beerdigung.

Lörrach-Stetten, den 23. Juli 1933.
Um das Memento der Mitbrüder und der Gläubigen bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lorenz Heizmann, Villingen
Das Dekanat Wiesental
Stern, Geistl. Rat

Elternlose Kinder

Katholische Eltern, die heimatische und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die
Kinderfürsorge des Caritasverbandes
Freiburg i. Br., Bernhardtstraße 12.

Mans Martin Grüniger
Us em Oberland. Alemannische Gedichte
2. Auflage M. 2.70.
Es ist eine prächtige Sammlung von Gedichten in der alemannischen Mundart.

Eurichtachius Dintenzmüller
Briele aus der Residenz. Bändchen 7
Band 8-7 je M. 1.—

Die im Karlsruhe Dinstag geschriebenen, auch für Nichtböhmer leicht verständlichen Briele sind ein reichhaltiges Lager reiner bergäquidenden Humor.

Heinrich Gassert
Helmatstraub. Gedichte
Gebunden M. 1.50

Der vorliegenden Gedichtband ist wiederum ein Zeugnis eines warmfühlenden und literarisch-schönen edlen Menschen.

Badenia in Karlsruhe
1 G für Verlag und Drucker e

Garantirt Ziehung!

9 Freiburger Münsterbau-Geldlotterie
Ziehung garantirt am 31. Juli 1933.
6048 Geldgewinne und 2 Prämien zu:

20000	RM
8000	RM
6000	RM
2000	RM

HÖCHST-UND HAUPTGEWINNE
Einmal 50% Doppelt 1-2 M. Porto
Los 50% u. Lose 50% empfohlen

Eberhard Setzer
Karlsruhe i. B. Erbpflanzstr. 25 25 1933
und die bekannten Verkaufsstellen

Reinigung der Wasserrohrstränge

Am Montag, den 24. Juli 1933, ab 20 Uhr, wird die mechanische Reinigung des neuen Wasserrohrstranges in der Poststraße vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhöhungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; seitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Bei Reinigung von Warmwasserapparaten ist Vorsicht geboten.

Karlsruhe, den 22. Juli 1933.
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen

Bad. Staatstheater Sommer-Operette
im Städt. Konzerthaus
Montag, 24. Juli:
Volksbühne 2
Geldloftoffene Vorstellung.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.

Die 26. 7.: Wiener Blut. 27. 7.: Die 28. 7.: Die 29. 7.: Die 30. 7.: Die 31. 7.: Die

Viel wohler und fischer

Fühlen Sie sich wenn Sie täglich beim Aufstehen ein Glas Gesundheit trinken mit dem besten Wasser?

Remstal-Sprudel Beinstein

Imnauer Apollo-Sprudel

Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29, Tel. 2704
Gr. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstr. 48, Tel. 3182
Brauerei Heinrich Fels, G. m. b. H., Kriegsstr. 115, Tel. 7276/77